

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 46

Artikel: Der Truppenzusammenzug von 1860

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVI. Jahrgang.

Basel, 12. Nov.

VI. Jahrgang. 1860.

Nr. 46

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern, und zwar jeweilen am Montag. Der Preis bis Ende 1860 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaction: Hans Wieland, Oberst.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deshalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Der Truppenzusammenzug von 1860.

(Fortsetzung.)

In der Nacht vom 13. auf den 14. allarmirte das Westkorps die Vorposten des Ostkorps; eine kleine Colonne ging gegen das mittlere Thor von Mellingen, zwei Detachements gegen den obern und untern Eingang vor. Als Erkennungszeichen hatte sämtliche Mannschaft das Hemd über den Kopf angezogen. Das Passwort des Ostkorps war abgelauscht worden. Mittelft demselben gelangten sämtliche Abtheilungen durch die Schildwachkette, überlumpelten die Vorwachen und drangen bis an die Eingänge von Mellingen vor, wo die dort aufgestellten Feldwachen erst einen ergiebigen Widerstand leisteten und den festen Angriff abschlagen konnten. Ebenso thätig waren die Reiterpatrouillen des Westkorps längs dem Reußufer, um den Beginn eines auffälligen Brückenschlages rechtzeitig zu entdecken.

Beide Corps warfen in der Nacht Verschanzungen auf. Das Ostkorps schnitt eine Batterie für die 12. Batterie auf dem Eber-Gisch ein, um einerseits die Aufmerksamkeit des Feindes auf diesen Punkt hin und andererseits von dem gewählten Uebergangspunkt abzulenken. Das Westkorps verschanzte eine der Terrassen bei Wohlenschwyl, indem es eine Batterie für 4 Geschütze baute, an welche sich ein Jägergraben angeschlossen.

14. Sept.

Schon am 13. Mittags erhielt Herr Oberst Paravicini als Chef des Ostkorps folgendes Schreiben:

„Soeben erhalte ich Ihre Nachricht, daß Sie Mellingen genommen haben, wobei ein Theil des feind-

lichen Pontontrains in Ihre Hände gefallen ist. Das Debouchiren aus Mellingen dürfte immerhin trotz dieses Erfolges schwierig sein. Täuschen Sie den Feind über Ihre Absichten, z. B. durch Aufwerfen einer Batterie im Eber-Gisch. Reconnoßziren Sie sofort den Uebergangspunkt bei Gnadenthal und richten Sie sich so ein, daß Sie am 14. Morgens dort die Reuß überschreiten können.“

Am Abend des 13. Sept. traf dann noch folgender weiterer Befehl ein:

„Gehen Sie Morgen den 14. Sept. über die Reuß, gemäß der schon heute Mittag gesandten Ordre mit dem linken Flügel über Gnadenthal. Drängen Sie den Gegner über die Bünz zurück, was Ihnen am morgigen Tag noch möglich sein dürfte, schwerlich aber mehr am 15., da näherem Vernehmen nach feindliche Verstärkungen von Olten her im Anmarsch sind.“

Ich theile Ihnen schließlich mit, daß unsere Vorposten die feindlichen bei Windisch über die Reuß gedrängt haben, und daß morgen früh gleichzeitig mit dem Angriff bei Mellingen und Gnadenthal ein solcher auch bei Windisch stattfinden wird.

Gelingt dieser Angriff einerseits und erreichen Sie andererseits die Bünz, so halten Sie daselbst und bewachen das Flüsschen mit Ihren Vorposten. Ihre Kantonnirungen ordnen Sie in diesem Falle auf der Linie Lager Neuhaus bis Dottikon und rückwärts nach Bedürfnis bis Mellingen.“

Herr Oberst von Gonzenbach erhielt dagegen für das Westkorps am Abend des 13. folgende Dispositionen:

„Der Feind wird nach seinem heutigen Erfolg ohne Zweifel versuchen, die Reuß zu überschreiten. Treten Sie diesem Vorhaben kräftig entgegen, doch muß dabei bemerkt werden, daß der Feind auch alle Anstalten zu einem Angriff bei Windisch getroffen hat, woselbst die Befestigungsarbeiten, wie Sie wissen, noch nicht so weit vollendet sind, als wir gehofft haben. Ein allzu hartnäckiger Widerstand auf den Höhen von Wohlenschwyl dürfte Sie daher um so eher in eine gefährliche Lage bringen, als Sie höch-

stens darauf zählen können, die Spitze der versprochen Verstärkungen Morgen Abend den 14. bei Lenzburg zu treffen.

Werden Sie zum Rückzug genöthigt, so gehen Sie in die guten Stellungen hinter der Bünz zurück, die Sie mit Ihren Vorposten bewachen werden und ordnen Sie Ihre Kantonnements in und um Lenzburg."

Oberst Paravicini hatte nun am 13. Sept. Nachmittags den Uebergangspunkt Gnadenthal genau rekonnostrirt; derselbe war technisch nicht ungünstig, dagegen war in taktischer Beziehung das Debouchiren aus dem engen Kessel, in welchem das Kloster Gnadenthal liegt, auf das Plateau von Nesselbach und Tägerig sehr schwierig, sobald der Gegner etwa bei Nesselbach stand. Man mußte hoffen, mit dem Bau der Brücke fertig zu werden und auf das Plateau debouchiren zu können, bevor der Gegner denselben Widerstand entgegensetzen könnte. Demgemäß wurden auch die Befehle dem Chef des Genie's gegeben, Herr Major Schumacher, der den Pontonstrain verdeckt hinter dem Dorf Stetten aufgestellt hatte. Die Abtheilung desselben, welche in Mellingen genommen worden war, hatte jedoch nach Stetten den Weg über Ober-Gich längs dem Fluß eingeschlagen und war schon am Nachmittag des 13. von den am andern Ufer stehenden Vorposten des Westkorps entdeckt und gemeldet worden. Das Westkorps war daher gewarnt, flüßaufwärts auf seiner Hut zu sein.

Das Ostkorps beabsichtigte am 14. in zwei Colonnen über die Reuß zu gehen. Die erste Colonne, die Brigade Alloth, 4 Halbbataillone 21 und 27, die Schützenkomp. 20, 24 und 42 und die Cavalleriekompanie Nr. 2, sollte aus Mellingen debouchiren und Wohlschwyhl angreifen; gelinge es ihr nicht die starke Position wegzunehmen, so sollte sie wenigstens so hartnäckig im Gefecht bleiben, daß der Gegner nicht von dort aus gegen Tägerig und gegen die zweite Colonne operiren könne.

Die zweite Colonne, Brigade Bachofen, 4 Halbbataillone 42 und 59, die Schützenkomp. 40 und die 6. Batterie 20 sollte am 7½ Uhr in Stetten zum Uebergang bereit sein; der Brückenbau sollte um 7 Uhr begonnen werden, gedeckt durch Jägerabtheilungen, welche den Rand des Kessels von Gnadenthal besetzten.

Die 12. Batterie Nr. 8 sollte auf dem Ober-Gich bleiben, um einerseits das Debouchiren aus Mellingen zu beschützen, andererseits die Truppen des Westkorps zu beschießen, die bei Tägerig sich aufstellen konnten.

Das Westkorps hatte in gerechter Würdigung der Verhältnisse sich eingerichtet einem Flußübergang des Feindes oberhalb Mellingen entgegentreten zu müssen. Die Beschaffenheit des Flußbettes, Reußabwärts, die Nachrichten der Patrouillen, es gehe ein Pontontrain nach Stetten, die gleiche Nachricht, die gegnerischen Kantonnements breiteten sich bis Stetten aus — dies alles waren Fingerzeige über die Absichten des Gegners; demgemäß erhielt die Brigade Trümpp den Befehl mit 3 Halbbataillonen 64 und 18, zwei Cavallerie-Compagnien und dem Hauptzug der Batterie 24 sich bei Tägerig aufzustellen; 1

Halbbataillon 18 sollte bei Büschikon auf der Höhe Posten fassen, um den Weg nach Häglingen zu decken, als mögliche Rückzugsstraße für diesen Flügel. Die Brigade Sprecher, in Abwesenheit dieses Offiziers, geführt durch den Chef des Stabes des Corps, Stabsmajor Merian, sollte Wohlschwyhl und Büblikon mit 4 Halbbataillonen 13 und 38, 2 Schützenkompagnien, 1 Cavallerie-Compagnie und 4 Geschützen der Batterie Nr. 24 besetzen und das Vordringen des Ostkorps gegen Mägenwyl, resp. Lenzburg hindern.

Das Gefecht gestaltete sich folgendermaßen: Um 8 Uhr debouchirte die erste Colonne des Ostkorps aus Mellingen, die Cavallerie warf die schwachen Jägerabtheilungen des Gegners rasch zurück. Im ersten Treffen à cheval der Straße entwickelte sich das Bataillon 21 in 3 Colonnen von je 2 Compagnien. Im zweiten Treffen folgten 2 Halbbataillone des Bat. 27; Stabsmajor Münzinger ging mit 2 Schützenkompagnien gegen die Säge und von dort gegen Büblikon vor, um den linken Flügel des Gegners zu fassen.

In dieser Form stieß die Colonne auf den in Wohlschwyhl stehenden linken Flügel des Westkorps; derselbe hatte 4 Geschütze eingeschnitten im Bitterrain, gedeckt durch eine Jägerkompagnie; den Saum des Dorfes besetzt mit einer dichten Plänklerkette, hinter welcher die 4 Halbbataillone der Brigade standen, die Schützen betaschirt nach Büblikon, um die linke Flanke zu decken, die Cavallerie-Compagnie rechts auf dem Weg nach Tägerig.

Die Stellung war so stark, daß der Angreifende, der an Kräften nur wenig überlegen war, nicht durchdringen konnte; ebenso wenig aber konnte das Westkorps wagen, aus dieser Position hinaus zu gehen und den Gegner über die Reuß zurückzuwerfen; es kam daher zu einem hartnäckigen Feuergefecht, das sich resultatlos bis gegen 10 Uhr hinzog; erst als das Gefecht von Tägerig her sich näherte, schob sich die Brigade Alloth etwas links, um dem linken Flügel die Hand zu bieten und von dort aus den rechten Flügel des Gegners anzugreifen; das dort trockenere Terrain, sowie die Hoffnung, dadurch die beiden Theile des Westkorps zu trennen, schwyhl vor der über die Höhe marschirenden Brigade Trümpp zu erreichen, veranlaßte hauptsächlich zu dieser Bewegung.

Die 12. batterie im Ober-Gich war für den rechten Flügel des Ostkorps nicht unbedingt verfügbar, konnte daher auch nicht von ihm herangezogen werden, sie sollte als Bindeglied zwischen beiden Flügeln dienen und namentlich auch in das vermuthete Gefecht von Tägerig eingreifen.

Während dieses Kampfes bei Wohlschwyhl stießen die beiden Gegner auch bei Gnadenthal und Nesselbach auf einander. Der Commandant des Westkorps, der die Brigade Trümpp um 7½ Uhr bei Tägerig versammelt hatte, beorderte dieselbe zum Vorrücken gegen Gnadenthal, da die Patrouillen den bestimmten Bericht brachten, der Feind habe mit dem Bau der Brücke begonnen; er selbst ging mit 2 Geschützen und 2 Cavallerie-Compagnien im Trabe vor, um

das Debouchiren zu hindern, bis die Infanterie heran wäre.

Das Ostkorps hatte unterdessen mit Uebersezung von Jägern in den Kessel von Gnadenthal begonnen, so lange es möglich war die Fährte zu benützen; allein mit dem Vorrücken des Baues der Brücke mußte dieß eingestellt werden. Die sich auf dem linken Ufer befindenden Abtheilungen kamen daher in eine sehr bedenkliche Lage, als nun das Westkorps, dessen Infanterie auch angekommen, gegen das Kloster vorrückte.

Gleichzeitig begann der Haubitzzug sein Feuer gegen die Brücke; da jedoch die Batterie Nr. 20 des Ostkorps mittelst eines Gilmarsches von Baden her eingetroffen, gab diese vollgewichtige Antwort vom rechten Ufer her und vertrieb die Haubitzen. Immerhin war der Moment ein gefährlicher für das Ostkorps und erst nach Vollendung der Brücke, die von den Bataillonen im Lauffschritt passiert wurde, konnte die Gefahr, in die Reuß gedrängt zu werden, als vorüber gegangen betrachtet werden. Sie suchten nun links aus dem Kessel zu debouchiren, was nach einiger Anstrengung gelang.

Das Westkorps, das dieses Debouchiren nicht mehr hindern konnte, überdieß befürchten mußte, sein linker Flügel bei Wohlschmühl sei unterdessen geworfen worden, zog sich langsam und wohl geordnet gegen Tägerig. Das bei Büschikon stehende Halbbataillon Nr. 18 war ohne Befehl beim Beginn des Gefechtes nach Kesselbach hinabgeeilt und wurde wieder zurückbeordert; von Tägerig aus sandte Herr Oberst von Gonzenbach ein Halbbataillon Nr. 64 und die ganze Cavallerie zur Unterstützung des linken Flügels nach Wohlschmühl; mit den übrigen Truppen zog er sich durch den waldigen Hang herauf gegen die Höhe von Büschikon, von wo aus die gesammte Infanterie dieses Flügels auf dem Waldweg nach Gschwyl beordert wurde, die Artillerie aber von Höglingen im Trab über Dottikon nach Mägenwyl ging.

Herr Oberst Paravicini, der das Gefecht von Gnadenthal persönlich geleitet hatte, hatte von Kesselbach aus 2 Compagnien gegen Büschikon beordert, um den Gegner im Wald zu engagiren. Dieselben scheinen jedoch ihre Aufgabe nicht richtig erfaßt zu haben, wenigstens war ihre Thätigkeit auf der Höhe nicht bemerkbar. Den Abzug des Gegners auf die Höhe benützend, zog sich die Brigade Bachofen rechts, nachdem es noch am Waldbaum bei Tägerig zu einem heftigen Tirailleurskampf gekommen war und reichete dem rechten bei Wohlschmühl fechtenden Flügel die Hand. Vorher schon hatte derselbe, als der Lärm des Gefechtes von Gnadenthal her sich näherte, seine Cavallerie gegen Tägerig detaschirt, um sich in die Verbindung mit dem linken Flügel zu setzen.

Ungefähr um diese Zeit hatte Herr Oberst von Gonzenbach folgenden geheimen Brief erhalten:

„Windisch ist verloren; die Besatzung von Brugg hat sich auf das linke Aareufer gezogen. Welchen Sie hinter die Bünz zurück, von wo aus Sie morgen bedeutend verstärkt die Offensive wieder ergreifen können.“

Eine ähnliche Nachricht hatte Herr Oberst Paravicini erhalten. Sie sollte dazu dienen, den Rückzug des Westkorps in etwas zu beschleunigen.

Das ganze Ostkorps war nun vor Wohlschmühl vereinigt; der Angriff gegen diese hartnäckig verteidigte Stellung begann von neuem; von links drangen die beiden Halbbataillone 27 gegen den Bitterrain vor, in der Mitte griffen die 3 Colonnen des Bataillons 27 an; hinter der Brigade Althof weg hatte sich die Brigade Bachofen gezogen und griff die Höhen von Büblikon und die rechte Seite des Dorfes an.

Die Brigade Bachofen erhielt den weitem Auftrag, gegen die Höhen des Kreuzacker vorzugehen, die 12. & Batterie Nr. 8 wurde im Trab herangezogen. Im Dorf Wohlschmühl kam es zu einem recht lebhaften und heftigen Gefecht; das Westkorps wich nur Schritt für Schritt und benützte jede Terrainfalte zu neuem Widerstand, zu einzelnen Offensivstößen, bis es ziemlich geordnet die Höhe des Kreuzackers und später die Stellung von Gschwyl erreichte.

Für das Ostkorps war die bei einem Dorfsgefecht fast unvermeidliche Unordnung und Verwirrung eingetreten; die Truppen wurden jedoch am Saum des Dorfes rasch geordnet und konnten in guter Ordnung zum weitem Angriff debouchiren. Die Brigade Bachofen, welche nicht in das eigentliche Dorfsgefecht engagirt worden, hatte unterdessen bereits die Höhen erreicht und gefolgt von den beiden Schützencompagnien, welche sich seit des Morgens in Büblikon und hinter dem Dorf herumgeschossen, begann sie in das Münzthal hinabzusteigen, um durch das Niggenbühlgehölz die linke Flanke des Westkorps zu fassen.

Das Westkorps hatte bei Gschwyl in der sogenannten Breite Aufstellung genommen, seinem rechten Flügel schlossen sich die von Büschikon herkommenden Bataillone an, seine Artillerie hielt an der Straße, seine Cavallerie deckte die linke Flanke. Langsam wich es dem Drängen des Ostkorps, das nun seine ganze Artillerie vorgezogen und ihre Ueberlegenheit geltend machte, gleichzeitig aber sowohl rechts und links vorzubringen suchte.

Hinter Mägenwyl nahm das Westkorps die letzte Aufstellung; der linke Flügel besetzte den Birchwald, die Cavallerie hütete Braunegg und die Defnung nach Mörikon, der rechte Flügel stand à cheval der Straße in 2 Treffen, die Artillerie links der Straße.

Das Ostkorps bereitete sich zum weitem Angriff vor, der namentlich durch Vorziehen des linken Flügels längs den waldigen Hängen des Bänbelberges und Umfassen des rechten Flügels des Westkorps eingeleitet werden sollte, als der Befehl zum Einstellen des Gefechtes kam.

Das Ostkorps blieb an der Bünz stehen, bezog seine Rantonnements in Mägenwyl, Wohlschmühl, Mellingen, Tägerig, Lager Neuhoß, Büblikon, Dottikon, Höglingen und Gschwyl. Seine Vorposten bewachten mit 3 Comp. des Bataillons 42 die Bünzübergänge bei Othmarsingen und Wylthalben, sowie die Defnung gegen Mörikon, mit 2 Compagnien

des Bataillons 21 die Uebergänge bei Dottikon und Hendschikon.

Das Westkorps kantonirte in Lenzburg, Hendschikon, Niederlenz, Hunzenschwyl, Schafisheim, Amriswyl und Stauffen. Die 12 & Batterie Nr. 8, welche bis dahin dem Ostkorps zugetheilt war, ging am Ende des Gefechtes auf Befehl des Höchstkommmandirenden zum Westkorps über. Die Vorposten des Westkorps beobachteten die Bünz und patrollirten zwischen Mörikon und Niederlenz.

Eine Alarmirung der Vorposten unterblieb wegen fühlbarem Mangel an Munition.

Eine kurze Kritik der heutigen Uebung werden wir am Schlusse dieser Manövestage folgen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Stabsmajor Carl Schumacher von Luzern,

Oberinstruktor der Infanterie dieses Kantons, ist am 5. Nov. plötzlich nach kurzem Krankenlager in Folge einer heftigen Unterleibsentzündung gestorben. Geboren im Jahr 1828 hatte er das 33ste Altersjahr noch nicht vollendet, als ihn der Tod schon abrief. Ein Kamerad von dort schreibt uns:

„Donnerstag den 8. November haben wir unsern Kameraden, eidg. Stabsmajor Carl Schumacher zu Grabe getragen, den zweiten Ober-Instruktor, der uns im Laufe dieses Jahres durch den Tod entrissen wird. Schumacher ward im verfloßenen Monat August an Kommandant Belligers Stelle befördert und hatte sich — obwohl als tüchtiger Cavallerie-Offizier hauptsächlich mit dieser Waffe gut vertraut — seit jener Zeit mit allem Eifer und mit schönem Erfolg dem Instruktionsdienst für die Infanterie gewidmet; er nahm auch in doppelter Stellung (als Adjutant des Westkorps und als Instruktor des Luzerner-Bataillons) am Truppensammzug in Brugg Theil und leitete seither den Wiederholungskurs eines Bataillons, sowie einen Rekrutenkurs. Auf Ende Oktober war die Inspektion der Spezialwaffen der Landwehr (Artillerie und Schützen) angeordnet. Durch verschiedene Zeitungen ist die Nachricht gelaufen, als sei bei diesem Anlasse eine Emeute ausgebrochen und Major Schumacher habe dabei eine Verwundung erhalten, die seinen Tod herbeigeführt. Diese irrthümliche Nachricht bedarf der Widerlegung. Allerdings ist anzunehmen, daß diese Inspektion wenigstens mittelbar zu dem gefährlichen Verlauf der Krankheit etwas mitgewirkt, indem Major Schumacher sel., obgleich er die Krankheit im Leibe spürte, durchaus nicht abtreten wollte, sondern trotz freundschaftlicher Mahnung bei der Instruktion ausharrte, bis es ihm zur reinen Unmöglichkeit wurde. Man führte ihn in einer Droschke vom Exerzierfeld heim. Die Krankheit, eine heftige Bauchfell-Entzündung, quälte ihn während fünf Tagen mit betäubenden Schmerzen. Er starb bei vollen Sinnen, ruhig dem Tod entgegensehend, wie ein

Mann. Veranlassung zu obigem Gerücht mag der Umstand gegeben haben, daß am Abend vor der völligen Erkrankung Schumachers einige Trainsoldaten aus der Kaserne sich entfernen wollten, von ersterm aber etwas kräftig zur Ruhe gewiesen wurden.

Der rasche Tod dieses jungen, lebendigen Offiziers hat bei uns allgemeine Theilnahme erweckt. Vorzüglich betrauern ihn seine Kameraden, die luzernerischen Offiziere, die ihn alle, ohne Ausnahme, seines bieder, loyalen Charakters wegen, schätzten. In militärischer Beziehung hat er seine Verdienste um den Kanton, namentlich was die Cavallerie betrifft. Seinem Eifer verdanken wir es auch, wenn seit einigen Jahren von Seite der Offiziere aller Waffen mehr auf das Reiten verwendet wird. Als Ober-Instruktor berechnete er zu den schönsten Hoffnungen, da er mit viel natürlichem Geschick einen unermüdblichen Eifer und eine seltene Ausdauer verband.

Auch im weitem Vaterlande wird mancher schweizerische Offizier in Schumacher einen guten Kameraden betrauern.“

Auch uns war der Verstorbene werth und lieb. Der Kanton Luzern verliert viel an ihm; denn er versprach ein tüchtiger Instruktor zu werden. Noch im letzten Truppensammzug leistete er treffliche Dienste. Ruhe seiner Asche!

Die erste eidg. Infanterie-Offiziersaspirantenschule in Solothurn.

Das Militärdepartement der schweizerischen Eidgenossenschaft erließ an die Lit. Militärbehörden der Kantone folgenden Bericht über diese Schule:

In Nachstehendem beehren wir uns Ihnen die Berichte über die dießjährige Infanterie-Offiziersaspirantenschule zur Kenntniß zu bringen, welche uns vom eidg. Oberinstruktor der Infanterie, Herrn eidg. Oberst Wieland, als Kommandant der Schule und Herrn eidg. Oberst Bontems, als Inspektor derselben, eingegangen sind. Wir halten es für angemessen, von dem Gange und dem Resultate der ersten Infanterie-Aspirantenschule, welche seit Erlass des Bundesgesetzes vom 30. Januar 1860 stattgefunden hat, allen Kantonsmilitärbehörden Mittheilung zu machen, nicht nur denjenigen, welche Aspiranten in die Schule gesendet haben, damit man sich allgemein über dieses neue Institut orientiren könne.

Der Bericht des Kommandanten der Schule lautet im Wesentlichen wie folgt:

Kurze Schilderung des Ganges der Schule im Allgemeinen.

Die Theilnehmenden rückten am Sonntag den 15. Juli, Nachmittags 3 Uhr, ein und wurden in 3 Kompagnien getheilt, die beiden ersten aus den deutsch sprechenden, die dritte aus den französisch sprechenden Offizieren und Aspiranten gebildet.